

EVANGELISCHER GEMEINDEBOTE

**SOMMER 2018
HERBST 2018**

der Kirchengemeinden

BALGHEIM

HOHENALTHEIM

NIEDERALTHEIM

SCHMÄHINGEN

REIMLINGEN



KINDER GLAUBEN KINDERGLAUBEN

„Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind...“ (1. Korinther 13,11a)
KINDERGOTTESDIENST wird in unseren drei Gemeinden ganz groß geschrieben. Seit über 20 Jahren trifft sich ein engagiertes und kompetentes Team aus Mitarbeitern vierzehntägig, um den „KiGo“ vorzubereiten, der dann an den folgenden Sonntagen angeboten wird. Manche, wie Michaela Mittring, sind von Anfang an dabei. Andere mussten einmal aus beruflichen Gründen wegziehen. Wieder andere kommen neu hinzu. Und stets ist es unser Ziel, Kinder auf die Begegnung mit Gott vorzubereiten. Der Weg dorthin führt über Jesus Christus.

Dahinter verbirgt sich das Wissen darum, dass ausnahmslos alle Menschen eines Tages Gott begegnen werden. Je früher sie ihr Leben als Gottes-Beziehung gestalten lernen, desto größer wird der Überschuss an Sinn sein, den religiöse Erziehung bringt. Im Kindergottesdienst geht es uns um die je eigene und also kindgemäße Begegnung mit Gott. Die Freiheit des Einzelnen bleibt zentral. Freilich steht unsere Evangelisch-

Lutherische Kirche wie keine andere gerade für diesen Gesichtspunkt des Glaubens.

Religiöse Erziehung vermittelt folglich Lebens-Wissen. Die Phase der Dummheit und Bequemlichkeit junger Eltern haben wir Gott sei Dank hinter uns, als es in den achtziger und neunziger Jahren im Blick auf die Taufe ihrer Kinder hieß, dass die sich später mal selber entscheiden sollen. Das ist so intelligent wie ein zehnjähriges Schweigen, damit sich die Kinder mal für Deutsch oder für Türkisch als ihre Muttersprache entscheiden können. Weil ich zunächst eine Grundbefähigung zu Sprache und Kommunikation brauche. Ich lerne durch Hören und Teilnehmen zunächst meine Muttersprache. Von der aus kann ich dann später sehr wohl auch andere Sprachen lernen. Aber ich kann nicht bis zum Erwachsenenalter warten, bis ich überhaupt mal anfangen zu sprechen. Kinder brauchen eine religiöse Muttersprache, die es ihnen ermöglicht, religiöses Denken zu verstehen, zu kritisieren oder auch einmal hinter sich zu lassen. Aber dazu nehmen Kinder erst einmal an den Ritualen ihrer Eltern teil und fädeln sich in die Kommunikation des alltäglichen Lebens ein. Wie nahe Kommunikation und Kommunion, Sprache und Religion bei einander liegen, hat der amerikanische

Philosoph John Dewey (+1952) fest gestellt.

Wo konkret findet auf den Stufen des Glaubens unser Kindergottesdienst statt? In der Kleinkindphase ist der Glaube vorsprachlich. Da sich das Bewusstsein noch im Entstehen befindet, kommt es vor allem darauf an, dass Vertrauen entstehen kann. - Dieses Ur-Vertrauen, das sich religiös vermittelt im Segenswort: „sein Antlitz leuchten lassen über...“ Und haben Sie nicht im Augenblick der Geburt Ihres Kindes genau das getan, was Gott in jedem Augenblick über uns tut? Lachen, sich freuen, auch unter Tränen Glück empfinden – mit einem Wort: hat nicht unser Antlitz geleuchtet über unserem Kind! Dieses Willkommen-Heißen schafft ein Ur-Vertrauen, das später in Selbst-Vertrauen einmünden kann.

Die nächste Stufe der Entwicklung des Glaubens ist sozusagen „unsere“ Stufe. Wie im Kindergottesdienst so in der Schule: Geschichten, Texte und Symbole werden kennen gelernt und ihre Bedeutung für die Orientierung in der Welt herausgefiltert. In dieser Stufe entsteht Sinn. Aber nur dann, wenn das Kind *in und mit* den Geschichten, Texten und Symbolen leben darf. Diese Vermittlung kam in der Großfamilie der Generation von Oma und Opa zu. Heute springen wir ein. Denn die Großfamilie gibt es nicht mehr. Aber das ist seit den biblischen Zeiten geblieben: „Und sie brachten Kinder zu ihm... - Lasst die Kinder zu mir kommen“. (Markus 10, 13-14) Sie haben als Eltern und Paten bei der Taufe Ihres Kindes versprochen, genau dieses zu tun!

In der dritten Stufe, etwa bis zur Konfirmation, bleibt der Glaube zunächst noch von außen angeeignet: Vorbilder prägen jetzt. Es kommt in dieser Phase darauf an, was die anderen, nicht zuletzt die Gleichaltrigen glauben. Ein inspirierender Pfarrer etwa kann nun viel und für ein

langes Leben bewirken. Oder: wie redet der Trainer über die Kirche? Was hält der Lehrer von Religion? Welches Bild von alle dem vermitteln die Medien? Und welche Medien?

Zuletzt muss Glaube persönlich verantwortet sein: die eigenen Erfahrungen mit dem Leben werden vor dem Hintergrund des bisher gelernten Glaubens bewertet – und umgekehrt.

Bitte betrügen Sie um Himmels willen Ihr Kind nicht um Gott. Und auch sich selber nicht. Alle drei Wochen findet der Kindergottesdienst statt. Wir nehmen Ihr Kind entgegen – besuchen Sie während dieser Stunde zwischen 10.00 und 11.00 den Hauptgottesdienst! Sie wissen ja: 80% unserer ganzen Erziehung ist das elterliche Vorbild. Das gilt, wie gesagt, auch für das Erlernen religiöser Kompetenz. Was damit gemeint ist, sage ich zunächst am Negativ-Beispiel: Kindern ein wunschorientiertes Bild von Gott zu vermitteln führt dazu, dass sie später einmal lediglich in Notsituationen an Gott denken. Im Gebet werden dann ausschließlich selbstbezogene Wünsche als Bitte ausgesprochen. Viele Jugendliche hören später tatsächlich auf, an Gott zu glauben, weil ihnen Gott auf diese fragwürdige Weise erschlossen wurde. Er hat meine Wünsche nicht erfüllt, also ist er zu nichts zu gebrauchen, also brauche ich ihn nicht.

Ins Positive gewendet bedeutet religiöse Kompetenz: Gott um seiner selbst willen lieben. Er ist mein Vertrauen = Glaube aus sich selber wert. Und darum führt der Weg zu diesem Ziel über Jesus Christus. Um Christi willen reift mein Beten zur Für-Bitte. - Wo junge Eltern die eigenen Leistungsanforderungen schon früh an ihre Kinder weitergeben: Tanzen, Instrument, Sport... nehmen wir Ihr Kind für eine Stunde im Monat an die Hand und lassen sie eine Anerkennung spüren, die ihre Wurzel in der Tiefe des Himmels hat.